

Recall und Implantate

Die therapiebegleitende Prophylaxe oder die unterstützende Parodontaltherapie (UPT), die von Lang, N., Michl, H. und Bastendorf, K.-D. mehrfach beschrieben worden ist,^{1,2,3} kann auch für implantattragende Patienten eingesetzt werden. Wenn es um implantattragende Patienten geht, ändert sich der Ablauf im Recall nur in wenigen, aber wichtigen Details.

DR. KLAUS-DIETER BASTENDORF/EISLINGEN

Unter parodontalen Gesichtspunkten hat das Recall das Ziel, gesunde Verhältnisse stabil zu halten, um eine Reinfektion zu vermeiden. Im Fall von implantattragenden Patienten ist das Ziel die Vermeidung von periimplantären Infektionen und Erhaltung der Osseointegration. Im folgenden Beitrag werden die wichtigsten Aspekte dieses spezifischen Recalls dargestellt. Die Strategie der prophylaktischen Betreuung für Patienten mit oralen Implantaten beinhaltet zumindest dieselben unterstützenden Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen wie für Patienten mit natürlichen Zähnen. Diese Maßnahmen müssen an die besondere Situation nur angepasst werden. Auch für die Festlegung der Recallintervalle gelten dieselben Regeln. Sie sind vom Ist-Zustand der oralen Gewebe, der Mundhygiene des Patienten, des bisherigen Attachmentverlustes sowie anderen Nebenfaktoren, wie den systemischen Erkrankungen, und vom Rauchen abhängig.⁴

Problemstellung

Der Recallgedanke gründet sich auf die Beobachtung, dass die Patienten-Compliance kontinuierlich nachlässt (Abb. 1), sobald die aktive Behandlungsphase abgeschlossen ist, bzw. der Zahnarzt seine direkten Einflussmöglichkeiten auf den Patienten verliert.^{5,6,7} So nehmen etwa 25 % der Patienten die Termine, die sie selbst wünschen und sogar 50 % der Termine, die mit ihnen vereinbart werden, nicht wahr.⁸ Untersuchungen zur parodontologischen Nachsorge zeigen, dass die Compliance über einen Zeitraum von vier oder mehr Jahren nur noch bei 20–40 % liegt,^{9,10} obwohl bei jedem ehemaligen

PAR-Patienten auch in Zukunft mit dem Risiko der Wiedererkrankung gerechnet werden muss. Die neueste Literatur zeigt sogar, dass die Vorbehandlung und vor allem die Erhaltungstherapie (Recall) für die Gesundheit des Zahnhalteapparates wichtiger sind, als der eigentliche parodontalchirurgische Eingriff. Andererseits kann nachlassende Compliance und damit eine Gefährdung der Mundgesundheit durch regelmäßiges Recall verhindert werden.^{11,12,13} In vielen Disziplinen der Zahnheilkunde wurde seit langem die Forderung nach häufigem Recall mit professioneller Zahnreinigung (rationale Praxisbindung) erhoben,^{11,14,15} da dies „eine Möglichkeit ist, um einen hohen Standard an oraler Hygiene zu erreichen“.¹⁶ Außerdem stellt allein der häufige Kontakt – zum Behandler bzw. das „Kümmern“ um die Zähne des Patienten (emotionale Praxisbindung) neben der wiederholten Re-Instruktion einen wichtigen Re-Motivationsfaktor dar.¹⁷ Der Nutzen eines lebenslangen Recalls für die langfristige Aufrechterhaltung eines hinreichenden Mundhygieneniveaus steht außer Frage. Frühere Kontroversen über die optimale Länge der Recallintervalle und ihre generelle Anwendung auf alle Patienten gelten heute als überholt.^{16,18,19,20} Aus heutiger Sicht stellt sich vielmehr die Aufgabe, eine spezifische Selektion nach dem Risiko des einzelnen Patienten zu treffen und das Recallintervall individuell anzupassen.²¹ Grundsätzlich müssen Kontrolle und Betreuung umso engermaschiger sein, je höher das individuelle Risiko bzw. je geringer die Fähigkeit und Motivation zu eigenverantwortlichem Mundgesundheitsverhalten ausgeprägt ist.²² Diese allgemein gültigen, wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse gelten auch für implantattragende Patienten.

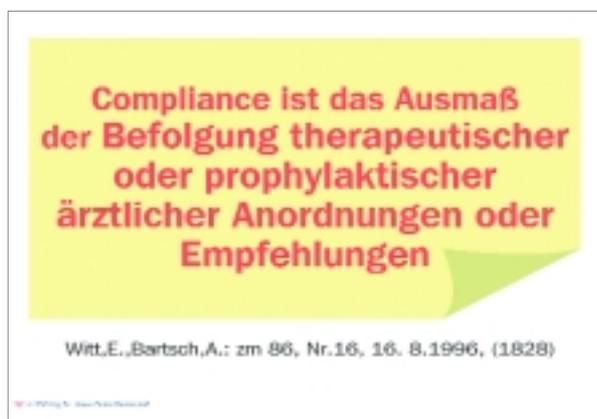


Abb. 1



Abb. 2